

Organisationen und die Genossen in den Betriebsleitungen der MTS kämpften im allgemeinen ungenügend um die Beseitigung der Hindernisse, die der Verwirklichung der Schönebecker Methode im Wege standen. Das alles führte dann dazu, daß der Ministerratsbeschluß über die obligatorische Anwendung der Methode im Jahre 1956 in vielen MTS faktisch nicht verwirklicht wurde.

Mit der ideologischen Ursache dafür setzte sich die theoretische Konferenz auseinander. Sie ging aus von der Rolle der MTS als materiell-technischer Basis zur sozialistischen Umgestaltung der Landwirtschaft und wichtigem Instrument der Arbeiterklasse zur Verwirklichung des Produktionsbündnisses mit der werktätigen Bauernschaft. Es wurde nachgewiesen, daß die Schönebecker Methode gerade dazu dient, diese Rolle der MTS besser zu verwirklichen, umfaßt sie doch die direkte Zusammenarbeit und Verbindung der Traktoristenbrigade der MTS mit der Feldbaubrigade der LPG während der Feldarbeiten sowie die Beteiligung beider Brigaden am gemeinsam erzielten Ertrag. Damit ermöglicht sie, die moderne Technik besser und rationeller einzusetzen und die Arbeitsproduktivität auf dem Felde zu steigern. Höhere Erträge, mehr landwirtschaftliche Produkte für die Gesellschaft, größeres Einkommen für die LPG-Bauern (und ein Anteil für die Traktoristen) sind das Ergebnis.

Die Berücksichtigung des Prinzips der materiellen Interessiertheit ist ein wichtiges Moment bei der Anwendung der Schönebecker Methode. Aber gerade darüber bestand eine ganze Menge Unklarheiten. Es war daher Aufgabe der theoretischen Konferenz, neben der grundsätzlichen Einschätzung dieser Methode auch das Prinzip der materiellen Interessiertheit zu erklären. Ungenügende Kenntnis der entsprechenden Gesetze und Verordnungen, die diesem Prinzip Rechnung tragen, wurde dabei als hauptsächlichster Mangel gekennzeichnet. Die Traktoristen, Brigadeabrechner u. a. waren nur unzureichend unterrichtet worden, wie sie materiell an den Ergebnissen der Produktion beteiligt werden können. Viele von ihnen verspürten deshalb nicht genügend Anreiz, die Produktion zu steigern, die Selbstkosten zu senken und die Arbeitsorganisation zu verbessern. Unklarheiten, wie die des Traktoristen Stockmann, der meinte, daß persönliche Konten und quartalsmäßige Leistungsprämien ein und dasselbe seien, führten in der Praxis dazu, daß die persönlichen Konten fast nicht oder überhaupt nicht geführt wurden. Der Traktorist Stockmann von der MTS Penkun erzielte zum Beispiel eine Einsparung an Selbstkosten von 5,53 DM pro hm (Hektar mittleres Pflügen) und bis zum 30. September 1956 insgesamt 1944,89 DM; einen Anteil an den eingesparten Selbstkosten erhielt er jedoch nicht, da persönliche Konten nicht geführt wurden.

Welche große mobilisierende Wirkung mit der exakten Führung der persönlichen Konten und der laufenden Auszahlung des Anteils an eingesparten Selbstkosten erreicht werden kann, zeigte Genosse Klabunde vom Nationalpreisträgerkollektiv der MTS Thirkow in der Diskussion auf der theoretischen Konferenz. So legte er zum Beispiel dar, daß gerade die Auszahlung des prozentualen Anteils an eingesparten Selbstkosten gezeigt hat, welcher Traktorist gut und welcher schlecht gearbeitet hat. Die guten Traktoristen erhielten bei weitem höhere Beträge als die schlechten. Dies bot einerseits gute Anhaltspunkte für die Erziehungsarbeit in der Brigade, denn die Summe der erzielten Einsparungen bei gleichzeitiger Leistungssteigerung war ein guter Gradmesser für die Qualität der geleisteten Arbeit. Andererseits bildete dieses anschauliche Beispiel einen